

Rhein – Ruhr - Rallye 2013

Ein Motorradteilnehmer berichtet:



Samstag der 27. Juli 2013

Bericht von Klaus Pfeiffer

Um 11.00 Startzeit wurde der erste Teilnehmer der **Rhein-Ruhr Rallye** vor dem Haupteingang **des Radisson Blu** Hotel in Düsseldorf auf die Strecke geschickt.

Zuvor gab es ab 7:30 im Hotel ein fantastisches Frühstücksbuffet.

Danach stand die Papier- und Fahrzeugabnahme einschließlich der Fahrerbesprechung an, welche bis 10.45 für alle Teilnehmer abgeschlossen wurde.

Mit den Fahrunterlagen hatte ich vom Format her ein Problem. Ein Bordbuch in DIN A 4 Größe musste ich quer liegend auf meinem Tankrucksack befestigen um die einzelnen Fahrabschnitte lesen und durchblättern zu können. Gleichzeitig verlangte die Bordkarte Eintragungen von den zusätzlichen Aufgabenstellungen. Die Befestigung dieser Unterlagen einschließlich des Kulis, der immer in Griffnähe sein musste, war nicht einfach, aber ich fand irgendwie eine Lösung.

Mit der Startnummer 135 war meine Startzeit exakt 11:35 . Nach der 0-Einstellung des Tageskilometerzählers ging es los auf die erste Fahretappe (Chinesenrallye). Das Wetter war beim Start etwas bewölkt. Für einen Motorradfahrer also ideale Bedingungen im Sommermonat Juli.

Die Fähre nach Kaiserswerth wurde mit den Fahrunterlagen problemlos erreicht. Auf der Fähre spielte dann das Wetter nicht mehr mit. Das Wetter schlug um. Dunkle Wolken mit sehr starken Windböen zogen aus Richtung Düsseldorf auf. Der Wind war so stark, dass die Fähre beim Anlegen abgetrieben wurde und erst nach dem 3. Anlegemanöver die Fahrrampe erreichte. Vorsichtshalber hatte ich bei der Überfahrt meine Regenjacke übergezogen und das sollte sich anschließend als Richtig erweisen.

Beim Verlassen der Fähre bis zur nur 100 Meter entfernten 1. Durchgangskontrolle brachte der starke und böige Sturm jetzt schwere Regentropfen und Hagelkörner mit. Mir wären fast die kompletten Fahrunterlagen vom Tank weggeblasen worden. Ich konnte sie gerade noch mit der linken Hand auffangen und nach unten drücken. Da meine „Kupplungshand“ dadurch ausfiel, war das Anhalten vor der DK eine kleine Geschicklichkeitsprüfung. Die Rallye-Kontrollposten der DK: unser Präsident mit Sohn Oliver und der hinzugekommene Motorrad-Teilnehmer, durften dann als Einzige richtig „duschen“. Da hatten es die Auto fahrenden Teilnehmer besser.

Aber was soll's, es ging weiter. Die schlechte Sicht durch das beperlte Helmvisier und die verregnete Tachoanzeige erschwerten das Ablesen der Fahrunterlagen und die Eintragungen in die Bordkarte. Alle Eintragungen auf der Bordkarte und das Umblättern des Bordbuches mussten mit einem Fahrzeugstopp verbunden werden, was natürlich zeitaufwendig war.

In der Ecke Ratingen-Breitscheid bekam meine Bordkarte plötzlich Unterluft und flog in hohem Bogen davon. Also gestoppt, gedreht und die noch nassere Bordkarte wieder aufgelesen, neu eingeklemmt und weiter.

Die Informationen des RRR-Fahrleiters über die zu passierenden Starenkästen wurden von allen Teilnehmern dankbar angenommen.

Es ging weiter bis zur ersten GLP 1 Hier wartete eine Gleichmäßigkeitsprüfung mit einem vorgegebenen Schnitt auf die Fahrer. Im Grunde genommen eine schöne Prüfung. Mir war aber gar nicht danach. Weshalb? Immer noch Regenschauern mit starken Windböen ließen nur eine erschwerte Orientierung zu. Ich hatte keine Chance eine kontrollierte und sichere Durchgangsgeschwindigkeit aufzubauen. Im Sattel sitzen zu bleiben war mir in dieser Phase wichtiger.

Das nächste Aha-Erlebnis hatte ich dann ca. 15 Kilometer vor dem ersten Etappenziel, der Aprather Mühle. Ich wollte im Bordbuch die nächste Seite der Fahrstrecke aufschlagen, was aber nicht mehr möglich war. Der Dauerregen hatte mein Bordbuch im unteren Teil derart durchnässt, dass die einzelnen Blätter verklebten und nicht mehr trennbar waren.

Was machen? Ganz einfach. Auf den nächsten Teilnehmer warten und hinterher fahren. Es war ein Mercedes Cabriolet Fahrzeug mit 4 Insassen. Und der Beifahrer franste gut. Hinterherfahren bei einer Rallye ist nicht mein Ding, aber in diesem Falle ging es nicht anders.

Positiv kam hinzu, dass jetzt der „warme“ Regen aufhörte und die Sonne endlich durchkam. Bei strahlender Sonne und klatschnass bis zur Unterhose erreichte ich dann das erste Etappenziel an der Düsseldorfquelle mit der gleichzeitig vorgegebenen Mittagspause.

Da ich für das abendliche Sommerfest kleidungsmäßig vorgeplant hatte, war ein komplettes wechseln meiner Sachen, einschließlich der Schuhe, möglich. Wenn es auf der restlichen Fahrtstrecke wieder geregnet hätte, wäre das Sommerfest für mich, kleidungsbedingt, wortwörtlich ins Wasser gefallen. Es sollte aber zum Glück nicht sein.

Das in die Sonne gelegte Bordbuch trocknete inzwischen wieder und ließ das Blättern der einzelnen Seiten zu. Oliver Kienen hatte mir netterweise sein Bordbuch überlassen, falls der Trockenprozess meines Bordbuches nicht die gewünschte Wirkung erbracht hätte.

15.35 war dann meine Startzeit nach der Mittagspause und die Chinesenrallye ging weiter. Jetzt, bei schönstem Wetter, ging es zur nächsten Sonderprüfung. Die anstehende Sonderprüfung mit leichten Kurven bergauf war wunderschön zu fahren und es machte richtig Spaß, hier die Durchschnittsgeschwindigkeit bis zum Solinger Ortseingangsschild einzuhalten oder zu unterschreiten. Ich war hier der Unterschreiter und es war trotzdem schön. Bei dem tollen Straßenverlauf durfte mir das passieren.

Kurz vor Haan war ich noch auf das Fahrzeug von Jo Welbers aufgelaufen und musste mit ansehen, wie ein rote Blitz aus dem Starenkasten sein etwas zu schnelles Fahren dokumentierte.

Die nächste Sonderprüfung war dann auf dem Firmengelände des Autohauses Mercedes Jüntgen GmbH in Haan.

Die 35 Sekundenprüfung auf dem abgestecktem Rundkurs war eigentlich eine einfach Prüfung, aber mit 37 Sekunden war ich 2 Sekunden zu langsam und damit außen vor.

Die dritte und letzte Fahretappe nach Straßenkarte dachte ich sollte meine leichteste werden, weil mir hier die Ortskenntnisse und die Straßenverbindungen vertraut waren. Ich hatte die restliche Fahrtstrecke bereits im Kopf, meinte ich.

Das war ein großer Fehler. Die Streckenführung von der Schimmelbuschstr. nach Erkrath bergab bin ich schon sehr oft gefahren. Ich hatte aber einen Ausraster. Statt links nach Erkrath abzubiegen fuhr ich geradeaus weiter ins Neandertal.

Ich kenne die Autobahnunterführung in Erkrath, hatte aber fälschlicherweise die Autobahnüberführung zwischen Hubbelrath und Mettmann als Zielpunkt im Kopf gespeichert. Ich war mir ja so sicher, nicht mehr auf die Bordkarte schauen zu müssen. Also nichts wie hin. Als ich am OE in Mettmann erkannte welchen Fehler ich gemacht hatte, war viel Zeit verloren gegangen. Die 3. Gleichmäßigkeitprüfung hatte ich „umfahren“ und somit verpatzt und das bedeutete für jeden Teilnehmer:

Wer Mist baut fliegt in der Wertung nach hinten.

Da ich keinen Bock hatte zurück zu fahren, habe ich dann den restlichen Streckenverlauf nach der Bordkarte bis zum Ziel abgespult.

Bei der anstehenden Siegerehrung erhielt ich, als einziger „Voll-Cabrioletfahrer“ einen schönen Pokal übergeben. Wurden da tatsächlich Glückshormone bei mir freigesetzt??

Natürlich „NEIN“

Mein Fazit:

Es war eine sehr schöne Rallye, welche im 1. Streckendrittel wetterbedingt, eine hohe Konzentration auf dem Motorrad erforderte.

Für diesen erlebnisreichen Tag vielen Dank an das **RRR-Team** mit all seinen Helfern und natürlich auch Dank an das **Radisson Blu** Hotel Düsseldorf, welches einen optimalen Rahmen für diese Rhein-Ruhr-Rallye und das anschließende Sommerfest sicherstellte.

Klaus Pfeiffer